

wobei der Weinstock zur vorzüglichsten Zierde des Festes erhoben, der 7. Festtag dem Bacchus geweiht ward und zwei mit Wein gefüllte Gefäße unter mystischen Ausdrücken (Evoe Bacche!) von jungen Priesterinnen, denen der Genuß des Weines streng untersagt war, auf die Erde geleert wurden; nächst diesen Bacchanalien für die verschiedenen Feste den Göttern zu Ehren, welche wie diese eben so verschieden, als Ambrosia, Liberalia, Orgia &c. genannt, wurden auch Besprengungen der Todten bei feierlichen Leichenbegängnissen mit Wein gebräuchlich und die Kultur des Weines durch solche, den Geist des Volkes einnehmende Festlichkeiten belebt, ward bald ein begeisternder Gegenstand für Dichter und Künstler, bei Tafel war es Sitte die Zahl der Becher, welche sehr prunkvoll und kostbar waren, nach der Zahl der Buchstaben der Namen derer zu bestimmen, auf deren Wohl sie geleert wurden, viele wählten die Zahl der Musen, andere die der Grazien; sinnreiche Trinksprüche auszubringen, gehörte zum Genuß des Weines. Unter den beiden griechischen Gesetzgebern Draco und Solon (558—623 J. v. Chr.) wurden Verletzungen an Weinstöcken gleich den Tempelräubern und Mördern mit dem Tode bestraft. Der unsterbliche griechische Dichter Homer schildert schon 907 J. v. Chr. Geb. sehr malerisch eine Weinlese in den Weingärten des Alcinous, in welchen sich gleichzeitig reife Trauben und Blüten an den Weinstöcken vorfanden, welche den köstlichen Dionysos Pallios gaben, der mit dem heutigen berühmten syrakuser Muscatenwein ein und derselbe und was sich noch jetzt durch Blüthe und Frucht an dessen Reben bei der ersten Weinerndte im Juli beständigen soll. (Im Orient giebt es eine Gattung Reben, an welchen die Frucht nach Art des Citronenbaumes in allen Stufen des Wachsthums von der Blüthe bis zur vollen Reife zu gleicher Zeit zu sehen ist, welche Rebe man im Morgenlande unter dem türkischen Namen Jediveren, d. i. Siebengebend, kennt, wo die Weinstöcke, besonders in der türkischen Provinz Kolia, mit ihren großen honigsüßen Beeren bis zu den Gipfeln riesenhoher Ulmen, Ahorn- und Nußbäume empor ranken und sich in langen schattenvollen Schwingungen über das Laubdach ausbreiten, an welchen die köstlichen Trauben bis zum Frühjahr hängen und vertrocknen